

# Wer besucht den Hochschullehrgang Freizeitpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Wien? Darstellung der Heterogenität der Studierenden im Studienjahr 2014/15

Jürgen Kellner

## Abstract Deutsch

Um den politischen Willen zum Ausbau der schulischen Tagesbetreuung in Österreich umzusetzen, wurde die Aufgabe der Ausbildung für Freizeitpädagoginnen und Freizeitpädagogen den Pädagogischen Hochschulen Österreichs im Sinn eines Hochschullehrganges übertragen. In Form einer empirischen Untersuchung wurde an 95 Studierenden des Hochschullehrganges der Pädagogischen Hochschule Wien ein Fragebogen verteilt, um die erwünschte Heterogenität der Studierenden aufzuzeigen. Durch die Zulassungsbestimmungen (u.a. ohne Matura) wird Heterogenität ermöglicht und erwünscht und ist, wie die vorliegende Arbeit zeigt, ebenso gegeben.

## Schlüsselwörter

Freizeitpädagogik, schulische Nachmittagsbetreuung, Heterogenität in der Ausbildung, Bildungsinitiativen

## Abstract English

In order to realise the political intention of expanding day care services in schools in Austria, the task of training educationists for recreational activities has been assigned to the university colleges for teacher education in Austria, which offer a special university course for that purpose. As part of an empirical study, questionnaires were distributed to 95 students enrolled in the university course at the University College of Teacher Education in Vienna in order to demonstrate

the desired heterogeneity of the students. The admission requirements (e.g. students are not required to have completed their *Matura* [Austrian matriculation examination giving access to tertiary education]) allow for and encourage such heterogeneity, which, as shown in this paper, also exists in practice.

## Keywords

leisure pedagogy, expanding day care services in schools, heterogeneity in education, education initiatives

## Zum Autor

Jürgen Kellner, Dipl. Päd. BEd, Koordination, Administration und Lehre im Hochschullehrgang Freizeitpädagogik der Pädagogischen Hochschule Wien.

Kontakt: juergen.kellner@phwien.ac.at

## 1 Ausgangslage

Am 12. Dezember 2011 wurde im österreichischen Nationalrat die Vereinbarung über den Ausbau der schulischen Tagesbetreuung beschlossen und der Wille bekräftigt, die schulische Tagesbetreuung auszubauen. Bis zum Jahr 2014/15 stellte der Bund den Ländern einen Zweckzuschuss in der Höhe von 200,15 Millionen Euro zur Verfügung (vgl. Bundeskanzleramt 2011a, S. 2).

Bis 2018/19 sollen 200.000 Plätze zur Verfügung stehen und die Betreuungsquote 30 Prozent erreichen damit es für Pflichtschüler/innen, die Tagesbetreuung brauchen, ein Angebot in zumutbarer Nähe zum Wohnort gibt. In der schulischen Tagesbetreuung steigt damit die Betreuungsdichte von derzeit 17,55 Prozent auf knapp 30 Prozent, also von derzeit 119.036 Plätzen auf rund 200.000 Plätze (vgl. BMUKK 2013).

Im Juli 2011 wurde die Sammelnovelle zur schulischen Tagesbetreuung im Parlament beschlossen. Durch die Änderung des Schulorganisationsgesetzes, die Änderung des Schulunterrichtsgesetzes und die Änderung des Pflichtschülerhaltungs-Grundsatzgesetzes wird das neue Berufsbild der Freizeitpädagogin bzw. des Freizeitpädagogen im schulischen Bereich gesetzlich verankert (vgl. Bundeskanzleramt 2011b).

Um ein qualifiziertes Angebot zu stellen, wurde zeitgleich in dieser Novelle § 8 des Hochschulgesetzes 2005 folgendermaßen ergänzt: „(3a) An der

*Pädagogischen Hochschule sind weiters Hochschullehrgänge für Freizeitpädagogik (für Erzieherinnen und Erzieher für die Freizeit an ganztägigen Schulformen – Freizeitpädagoginnen und -pädagogen) im Umfang von 60 ECTS-Credits bei Bedarf anzubieten und zu führen“ (ebd.).*

Die Zulassungsvoraussetzungen für den Hochschullehrgang (HLG) Freizeitpädagogik (FZP) sind das vollendete 18. Lebensjahr, die grundsätzliche persönliche Eignung für die Ausübung der Freizeitbetreuung, die für die Ausübung der Freizeitbetreuung erforderliche Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie die erforderliche Stimmleistung (vgl. Pädagogische Hochschule Wien o.J.).

Aus den jährlich rund 750 Interessentinnen und Interessenten am HLG Freizeitpädagogik der Pädagogischen Hochschule Wien (PH Wien) werden mittels Eignungsverfahren 240 Studierende pro Jahr zugelassen. Interessentinnen und Interessenten, welche schon eine mehrjährige Tätigkeiten in Schulen, in Kindergärten, in Sportstätten, in musischen und künstlerischen Bereichen, aber auch in interkulturellen, interreligiösen und psychosozialen Bereichen mit Kindern, bzw. Jugendlichen haben, dürfen aufgrund der Hochschulzulassungsverordnung beim Eignungsverfahren bevorzugt werden (vgl. Pädagogische Hochschule Wien 2012, S. 13).

Ebenso kann es zu einer Vorreihung der bewerbenden Person kommen, wenn erlangte Teilabschlüsse bzw. Abschlüsse von Lehramtsstudien, Studien an Hochschulen und Universitäten im In- und Ausland und an den Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik (BAKIP) vorliegen. Viele Ausbildungen, die beispielsweise von den österreichischen Erwachsenenbildungsinstituten, wie dem Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich (WIFI) und dem Berufsförderungsinstitut (BFI), zur Betreuerin bzw. zum Betreuer in der Nachmittagsbetreuung und Hortbetreuung sowie Ausbildungen zur Leiterin bzw. zum Leiter im Kindergarten und in Kindergruppen sowie zur Kindergartenassistentin und zum Kindergartenassistenten, sind im Reihungsverfahren zur Zulassung zum HLG FZP positiv zu berücksichtigen (vgl. Pädagogische Hochschule Wien o.J.).

Mit diesen Zulassungsbestimmungen sind die Voraussetzungen, dass die Auszubildenden eine große Heterogenität aufweisen können, gegeben. Besonders an Wiener Schulen entspricht dieses Konzept der Heterogenität dem schulischen Alltag.

## 2 Ziel und Fragen der Erhebung

Ziel vorliegender Arbeit ist es nachzuweisen, ob die durch die Zulassungsbestimmungen ermöglichte Heterogenität der Studierenden und zukünftigen Freizeitpädagoginnen und -pädagogen, sich tatsächlich bei den Studierenden des Hochschullehrgangs widerspiegelt. Hierfür wurden die soziodemographischen Daten, wie Alter, Geschlecht sowie die schulischen, akademischen und beruflichen Bildungsabschlüssen der Hochschullehrgangsstudierenden für Freizeitpädagogik im Studienjahr 2014/15 erhoben und dargestellt, dies war bereits der vierte Hochschullehrgang Freizeitpädagogik (HLG FZP IV) an der PH Wien. Ergänzend wurden Fragen nach dem Geburtsland der Studierenden und deren Eltern zur Feststellung des Migrationshintergrunds sowie nach ihrem ursprünglichen Wunschberuf formuliert, um die Motivation der Studierenden zur Teilnahme am Hochschullehrgang zu erheben. Nach einer Literaturrecherche liegen derartige Publikationen in Österreich derzeit noch nicht vor.

## 3 Methodische Vorgangsweise

Zur Datenerhebung wurde ein strukturierter und auf die zentralen Fragen zugeschnittener Fragebogen gewählt (vgl. Bortz & Döring 2009). Da zum Forschungsgegenstand keine standardisierten Messinstrumente vorliegen, wurde für die Erhebung ein eigener Fragebogen entwickelt.

Die Datenerhebung erfolgte am 27. Mai 2015. Befragt wurden 95 Studierende des Hochschullehrganges Freizeitpädagogik IV des Jahrgangs 2014/2015 mittels Fragebogen, zwei von vier Vormittagsgruppen und zwei von vier Abendgruppen. Somit wurde rund die Hälfte der Studierenden befragt (zu diesem Zeitpunkt gab es 211 inskribierte Personen, jedoch besuchten rund zehn bis 15 Studierende nicht mehr die Lehrveranstaltungen). Der Fragebogen wurde zu Beginn einer Lehrveranstaltung verteilt. Die Rücklaufquote betrug 100 Prozent.

Es wurde ein Pretest am 20. Mai 2015 mit vier Lehrenden (davon eine ehemalige Studierende des Hochschullehrgangs) des Hochschullehrgangs Freizeitpädagogik an der PH Wien durchgeführt. Nach der Evaluierung des Pretests wurden einzelne Fragen umformuliert (Verständlichkeit) und das Layout des Fragebogens verändert.

Die Auswertung der Fragebögen und Darstellung der Ergebnisse erfolgte durch die Erfassung und Bearbeitung in Excel. Vier Studierende füllten die Rückseite des Fragebogens nicht aus (Fragebogen Nr. 40, 47, 56, 80), dadurch ergeben sich auch die vier Einträge „Keine-Angaben“ zu den Fragen des Geschlechts und des Alters.

Korrigiert wurde der Fragebogen Nr. 74. Auf Grund der erhobenen Daten wurde der Student mit höchstem Bildungsabschluss Gymnasium (Matura) eingestuft und nicht mit Hochschul-/Universitätsabschluss.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Schulischer, akademischer bzw. beruflicher Bildungsabschluss

Bei der Frage nach dem schulischen, akademischen bzw. beruflichen Bildungsabschluss sollten die Befragten nur die zuletzt besuchte Form nennen. Achtzehn Studierende, davon acht aus Österreich, gaben an, einen akademischen Abschluss erlangt zu haben. Dies entspricht einer Akademiker/innenquote von 18,95 Prozent unter den Befragten des HLG FZP IV. Elf Studierende maturierten an einer Berufsbildenden Höheren Schule, weitere 13 an einem Gymnasium. Somit gaben 42 von 95 Studierende an, maturiert zu haben, das sind 44,21 Prozent.

Fünf Studierende absolvierten die Pflichtschule, elf besuchten eine weiterführende Schule und 19 ergriffen einen Lehrberuf. Die Studierenden des HLG FZP IV *ohne* Matura kommen aus Österreich (40) und der Türkei (10) und jeweils eine Person aus Kroatien, Serbien und aus dem Kosovo.

### 4.2 Wunschberuf der Studierenden vor dem Besuch des HLG FZP IV

Die Angaben der Studierenden betreffend ihres Wunschberufes sind nach dem Arbeitsmarktservice Berufskluster (vgl. AMS o.J.) zusammengefasst (siehe Übersicht 1).

<b>Wunschberufe nach AMS Cluster</b>	<b>Anzahl</b>
Soziales, Erziehung, Bildung, (Forschung, Entwicklung)	47
Medien, Kunst und Kultur	8
Medizin (und Gesundheit)	6

<b>Wunschberufe nach AMS Cluster</b>	<b>Anzahl</b>
Sport, (Reise, Freizeit)	3
Büro, Wirtschaft, (Finanzwesen und Recht)	6
Feuerwehr und Polizei (Sicherheitsdienste)	2
Flugbegleiterin (Verkehr, Transport und Zustelldienste)	2
Archäologin (Wissenschaft und Forschung)	1
Bauer (Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft)	1
Friseurin (Körper- und Schönheitspflege)	1

Übersicht 1: Wunschberufe der Studierenden vor Studienbeginnen (n = 77)

Von 77 Studierenden sind 47 mit ihren Wunschberufen in der Kategorie „Soziales, Erziehung, Bildung“ zu klassifizieren (18 von 95 Studierenden gaben keine Auskunft). Explizit gaben 22 weibliche Studierende als Wunschberuf Pädagogin an (davon sechs in der Primarstufe) und zwei männliche Studierende, jedoch gaben nur acht von den 24 Studierenden an, dass sie maturierten. Weitere acht Studierende (sieben weiblich, einer männlich) gaben Kindergartenpädagogik als Wunschberuf an. Ein Studierender wollte im Bereich der Kunstpädagogik, eine Studierende im Bereich der Musikpädagogik tätig sein, 13 der weiblichen Studierenden als Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin bzw. Sozialarbeiterin, Familienberaterin oder Psychologin bzw. Psychotherapeutin. Es gab auch Mehrfachnennungen, wie Pädagogin und Sozialpädagogin.

#### 4.3 Herkunftsland der Studierenden des HLG FZP IV und deren Eltern

Für diese Studie wurde die von der Wirtschaftskommission für Europa (United Nations Economic Commission for Europe – UNECE) herausgegebene Empfehlungen der Definition für Personen mit Migrationshintergrund herangezogen (vgl. UNECE 2006, S. 92). Demnach werden Personen mit Migrationshintergrund als solche bezeichnet, wenn beide Elternteile im Ausland geboren wurden (vgl. ebd., S. 90). Darüber hinaus wird differenziert zwischen:

- Migrantinnen und Migranten der ersten Generation: Personen, deren eigener Geburtsort wie jener beider Elternteile im Ausland liegt.

- Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation: Personen, deren eigener Geburtsort in Österreich liegt und jener beider Elternteile im Ausland (vgl. ebd., S. 92).

Von 95 Studierenden sind 58 in Österreich geboren, 12 in der Türkei, fünf in Serbien, jeweils vier im Irak und in Polen, drei in Bosnien, zwei in Kroatien und jeweils eine Person in Bulgarien, Moldawien, Tschechien, in der Ukraine, im Kosovo, im Iran und in den Niederlanden.

Bei der Frage wo die Eltern der Studierenden geboren sind ergibt sich folgendes Bild: Von 95 Studierenden sind 29 *Mütter* in Österreich geboren (30,53%), 66 *Mütter nicht* in Österreich geboren (69,47%), davon 33 in der Türkei (50%). Somit haben 69,47 Prozent der Studierenden einen Migrationshintergrund der zweiten Generation, davon stammen 50 Prozent aus der Türkei.

Von 95 Studierenden sind 25 *Väter* in Österreich geboren (26,32%), 70 *Väter nicht* in Österreich geboren (73,68%), davon 34 in der Türkei (48,57%). Somit haben die Studierenden väterlicherseits zu 73,68 Prozent Migrationshintergrund der zweiten Generation, davon stammen 48,57 Prozent wieder aus der Türkei.

#### 4.4 Geschlecht der Studierenden

Im HLG FZP IV sind 70 der Studierenden weiblich (gerundet 74%) und 21 männlich (gerundet 22%), wobei vier Personen keine Angabe zu ihrem Geschlecht machten. Zum Vergleich ist die Geschlechterverteilung der Lehrenden in der Primarstufe in Österreich bei 92,2 Prozent weiblich und nur 7,8 Prozent männlich (vgl. Statistik Austria o.J.). Nachdem die Freizeitpädagoginnen und -pädagogen derzeit Großteils an Volksschulen tätig sind, wäre der *männliche* Freizeitpädagoge prozentuell überdurchschnittlich hoch in der Primarstufe vertreten. Zum Vergleich mit den Verhältniszahlen *aller* Schultypen gesamt (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II, Berufsbildende Schulen) in Österreich im Schuljahr 2013/14, liegt die Prozentzahl der Pädagoginnen bei 71,8 Prozent und bei den Pädagogen bei 18,2 Prozent (vgl. ebd.), ähnlich der Geschlechterverteilung der Studierenden des HLG FZP IV der PH Wien.

#### 4.5 Altersstruktur der Studierenden

Die Altersgruppe von 20 bis 29 Jahren ist mit 42 Studierenden die größte Altersgruppe, fast die Hälfte der Studierenden (47,19%). In der Dekade der 30- bis 39-Jährigen gibt es 33 Studierende, dies ist die zweitgrößte Altersgruppe mit 37,8 Prozent. Die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen umfasst elf Personen (12,36%) und in der Gruppe über 50 Jahre sind es drei Studierende (3,37%). Somit sind 84,27 Prozent in der Altersklasse von 20 bis 39 Jahre und 15,63 Prozent über 40 Jahre.

### 5 Zusammenfassung und Ausblick

Bei der Frage nach dem schulischen, akademischen bzw. beruflichen Bildungsabschluss ist ersichtlich, dass 44 Prozent (42 Personen) maturiert haben. 19 Prozent (18 Studierende) verfügen sogar über einen akademischen Abschluss, davon haben zehn Studierende im Ausland studiert. Aus Gesprächen mit den Studierenden des HLG FZP sind es oftmals die nicht-nostifizierten Studienabschlüsse, welche viele der Immigrierten in den Beruf der Freizeitpädagogik gehen lässt. Da gibt es Studierende, welche zehn Jahre in Syrien an Höheren Technischen Lehranstalten unterrichteten, da gibt es Sportwissenschaftler aus Polen und Biochemikerinnen aus Bosnien, die zur Muttersprache noch eine zweite Fremdsprache beherrschen und über nahezu perfekte Deutschkenntnisse verfügen. Gerade diese Mehrsprachigkeit auf hohem Niveau, ist an unseren Schulen derzeit unabdingbar und absolut förderungswürdig. Bei den österreichischen Akademikerinnen und Akademikern sind es z.B. Studentinnen mit abgeschlossenen Studien wie Publizistik und Politikwissenschaften, die durch die Volksschuldirektorin bzw. den Volksschuldirektor ihrer Kinder zum Besuch des HLG FZP motiviert wurden.

Zudem gibt es Studierende welche Musik, Schauspiel oder Sport studierten und nun ein sicheres Standbein in der Anstellung als Freizeitpädagogin bzw. -pädagoge suchen. Auch diese Expertisen sind an den Schulen in der Nachmittagsbetreuung äußerst hilfreich.

Bei den aus eher bildungsfernen Schichten stammenden Studierenden ist festzustellen, dass alle Interessentinnen und Interessenten am HLG FZP der PH Wien durch ein Eignungsverfahren gehen und nur 240 von 700 bis 800 Personen eine Zulassung zum HLG FZP bekommen. Da müssen schon Praxisjahre und/oder verwandte Ausbildungen, wie Nachmittagsbetreuer/in (z.B. am



Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich, an Volkshochschulen), nachweislich erbracht worden sein, sollte das Eignungsverfahren nicht mit höchster zu vergebender Punktzahl aller Prüfenden beurteilt worden sein (vgl. Pädagogische Hochschule Wien o.J.).

Eine Studierende, deren Deutschkenntnisse in Wort und Schrift das Hochschulniveau nicht erfüllen, die jedoch mehrere süd-ost-europäische Sprachen spricht und die sich seit vielen Jahren in Vereinen gegen die Zwangsverhehlung engagiert, wird in der Integration und Inklusion ein wichtiger Baustein sein und somit äußerst wertvoll für die schulische Nachmittagsbetreuung.

Ein weiteres Beispiel sind Studierende, welche mehrere Jahre in der Parkbetreuung der Magistratsabteilung 13 der Stadt Wien (Abteilung Bildung und außerschulische Jugendbetreuung) mit Jugendlichen sinnerfüllende Freizeitgestaltung betreiben und nun mit der Ausbildung zur Freizeitpädagogik auf eine Ganz-Jahres-Beschäftigung hoffen. Auch hier zählen die Bildungsabschlüsse und Deutschkenntnisse weniger als die jahrelange Praxis der Integration und Konfliktlösung im *Fußballkäfig* im Park, mit mannigfachen Fremdsprachenkenntnissen.

Bei der Frage nach dem Wunschberuf sollten mögliche Motivationsgründe der Studierenden dargelegt werden. Von 77 Studierenden, welche bei der Umfrage Angaben zu ihrem Wunschberuf machten, gaben 47 Personen die Pädagogik bzw. das Soziale als Wunschberuf an. Die Gründe, warum sie nicht Pädagoginnen oder Pädagogen wurden, sind vielfältig: z.B. die fehlende Reifeprüfung bzw. Matura oder die fehlende Nostrifizierung akademischer Abschlüsse. Aber auch der Abbruch des Lehramtsstudiums, weil der Druck in der Klasse, wie zum Beispiel das Beurteilen, das Benoten von Schülerinnen und Schülern zu groß war. Auch BAKIP-Abbrecher/innen, Kindergartenassistentinnen und Kindergruppenleiterinnen sind unter den Studierenden, weil sie doch lieber mit den größeren Kindern arbeiten möchten. Dies lässt erkennen, dass mehrheitlich die Teilnahme an dieser Ausbildung dadurch motiviert war, dass die Studierenden in einem zumindest ähnlichen Wunschbereich tätig werden können.

Die Frage nach der Herkunft soll die unterschiedlichen Herkunftsländer und damit verbundene Kulturen der Studierenden aufzeigen. Die Studierenden kommen aus 14 Ländern, 58 von 95 sind in Österreich geboren, 34 Studierende haben einen türkischen Migrationshintergrund zweiten Grades.

Abschließend wurden die Altersstruktur und das Geschlecht der Studierenden erhoben. Die Altersgruppe von 20 bis 29 Jahre ist mit 42 Studierenden die größte Altersgruppe. Die jüngste Studierende ist 20 Jahre und die älteste Studierende 55 Jahre alt. 74 Prozent der Studierenden sind weiblich. Im Vergleich zu den männlichen Lehrenden in der Primarstufe (7,8%) ist der männliche Freizeitpädagoge (22%) prozentuell höher als in der Primarstufe vertreten. Nachdem die Absolventinnen und Absolventen großteils in Volksschulen tätig werden, bedeutet der relativ hohe Männeranteil in der schulischen Nachmittagsbetreuung ein gewisses Äquivalent zum fast ausschließlich weiblichen schulischen Betrieb.

Abschließend lässt sich Frage, wie sich die Heterogenität der Studierenden des HLG FZP IV darstellt, dahingehend beantworten, dass die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Studierenden eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen sind. Sie kommen aus ganz Europa und aus dem Nahen und Fernen Osten, wovon ein großer Teil (zumindest aus der zweiten Generation) aus der Türkei stammt. Zumeist sind es 20- bis 40-jährige Studierende, wobei wesentlich mehr Frauen als Männer den Lehrgang besuchen.

Somit ist das Ziel einer möglichst großen Heterogenität bei den zukünftigen Freizeitpädagoginnen und -pädagogen erreicht, was Bildungsabschlüsse, Herkunft und Alter betrifft. Die Motivation für diese Ausbildung kann für einen großen Teil der befragten Personen dahingehend begründet werden, dass ihnen aufgrund ihres Bildungsabschlusses (keine Matura) eine pädagogische bzw. soziale Ausbildung (Voraussetzung Matura) verwehrt war.

Umfangreiche Evaluationen mit Studierenden und Lehrenden des Hochschullehrganges für Freizeitpädagogik für eine Verbesserung und Optimierung der Lehrgangsstruktur stellen ein zukünftiges Forschungsinteresse dar, ebenso wie Evaluationen der Erfahrungen von bereits tätigen Personen in der Freizeitpädagogik, welche an der PH Wien ausgebildeten wurden.

## Literatur

AMS (o.J.): AMS Beruflexikon. Abrufbar unter: <http://www.beruflexikon.at/berufsliste> (2016-02-02).

BMUKK (2013): Pressekonferenz Ausbau der schulischen Tagesbetreuung. Abrufbar unter: <https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2013/20130613.html> (2016-03-11).

- Bundeskanzleramt (Hg.) (2011a): Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 115. Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über den Ausbau ganztägiger Schulformen. Abrufbar unter [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2011\\_I\\_115/BGBLA\\_2011\\_I\\_115.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2011_I_115/BGBLA_2011_I_115.pdf) (2016-03-09).
- Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (<sup>4</sup>2009): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer.
- Bundeskanzleramt (Hg.) (2011b): Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 73. Bundesgesetz: Änderung des Schulorganisationsgesetzes, Schulunterrichtsgesetzes, Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetzes und das Hochschulgesetzes 2005. Abrufbar unter: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2011\\_I\\_73/BGBLA\\_2011\\_I\\_73.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2011_I_73/BGBLA_2011_I_73.pdf) (2016-03-05).
- Pädagogische Hochschule Wien (o.J.): Eignungsverfahren 2016 HLG Freizeitpädagogik. Abrufbar unter: <http://www.phwien.ac.at/die-ph-wien/institute/institut-fuer-weiterfuehrende-qualifikationen-und-bildungskooperationen/hochschullehrgaenge/eignungsverfahren-2016-hlg-freizeitpaedagogik> (2016-03-09).
- Pädagogische Hochschule Wien (2012): Curriculum Hochschullehrgang Freizeitpädagogik. Abrufbar unter: [http://www.phwien.ac.at/files/VR\\_Lehre/Mitteilungsblatt/Ziff\\_4/Curriculum\\_HLG\\_FZP26012012.pdf](http://www.phwien.ac.at/files/VR_Lehre/Mitteilungsblatt/Ziff_4/Curriculum_HLG_FZP26012012.pdf) (2016-02-06).
- Statistik Austria (o.J.): Lehrerinnen und Lehrer inkl. Karenzierte im Schuljahr 2014/15 nach Schultypen. Abrufbar unter [http://www.statistik.at/web\\_de/nomen/suchergebnisse/index.html](http://www.statistik.at/web_de/nomen/suchergebnisse/index.html) (2016-02-02).
- UNECE (2006): Conference of European Statisticians Recommendations for the 2010 Censuses of Population and Housing. Abrufbar unter: [http://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/CES\\_2010\\_Census\\_Recommendations\\_English.pdf](http://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/CES_2010_Census_Recommendations_English.pdf) (2016-03-13).

